

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din, Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Mariborner Zeitung

## Dr. Brüning vor dem Sturz

Schicksalstage für Deutschland — Hindenburg gegen ein Nachgeben Deutschlands in der Garantieforderung — Vor einem politischen Umsturz — Die Präventivzensur eingeführt — Hitler-Leute und Kommunisten blasen in die Glut

Berlin, 16. Juli.

An der Wende in der Entwicklung der deutschen Finanzkrise kommen nun gewisse sehr interessante Einzelheiten an den Tag, die den Beweis erbringen, daß in Deutschland tatsächlich geheime Kräfte am Werk sind, die eine Annäherung an Frankreich auf alle Fälle zu hintertreiben wünschen und der Revanchepolitik zum Durchdringen verhelfen wollen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt, daß es Reichspräsident von Hindenburg gewesen sei, der seinen Einfluß dahin geltend machte, daß im Rahmen der Reichsregierung keine Frankreich genehmen Beschlüsse politischer Natur gefaßt werden, was die sofortige Kredithilfe für Deutschland zur Folge haben würde. Seine Rückkehr nach Berlin hatte den Zweck, zu vereiteln, daß der Reichskanzler dennoch auf den diplomatischen ausländischen Druck hin nachgäbe.

Die offiziöse Wolff-Agentur hatte nämlich schon angekündigt, daß die Regierung die Forderung nach politischen Garantien akzeptieren würde, doch sei dies durch das Eingreifen des Reichspräsidenten verhindert worden. Damit im Zusammenhang werden Nachrichten kolportiert, denen zufolge die Tage der Regierung Brüning gezählt seien. Sie habe eine Galgenfrist nur bis zu dem Zeitpunkt, als sich die durch die Notverordnungserlasse geschaffene Beunruhigung der Volksmassen gelegt haben werde.

Als Einleitung in die weiteren Ereignisse wird die Forderung nach dem Rücktritt des gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther angedeutet, den der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, ein radikaler Gegner der Erfüllungspolitik und des Young-Planes, ersetzen soll. Dr. Schacht gilt als Verbindungsmann zwischen den Hitlerianern und Deutschnationalen einerseits und der deutschen Schwerindustrie andererseits. Dr. Schacht fordert diktatorische Vollmachten, um ohne Rücksicht auf die kommenden Kabinette Deutschland faktisch beherrschen zu können.

Die linken und rechten Extremisten nützen natürlich die entstandene Lage vereint aus und entfachen eine scharfe Kampagne gegen Dr. Brüning, so daß letzterer bereits bei den bürgerlichen Mitterparteien das Vertrauen zu verlieren beginnt. Was die nächsten Stunden bringen werden, ist ungewiß, gewiß ist nur eines: daß sich neben der riesigen Finanzkrise ein politischer Umsturz großen Stiles in Deutschland vorbereitet.

Paris, 16. Juli.

Der Beschluß der deutschen Reichsregierung, die französischen Forderungen nach Abgabe politischer Garantien abzulehnen und demnach auf die ausländische Finanzstützung zu verzichten, hat in sämtlichen

Pariser Kreisen riesige Sensation hervorgerufen.

Zules Sauerwein schreibt im „Matin“, es habe wohl niemand erwartet, daß Deutschland mit der Sendung der SOS-Hilferufe so jäh abbrechen werde, es sei aber klar, daß alles, was die deutsche Regierung jetzt in ihrer Starrköpfigkeit unternahme, mißlingen werde. Die Krise werde auch jetzt noch weiter andauern. Deutschland werde gezwungen sein, schon in Wäldern bei den Grobmächten um Hilfe zu flehen, aber dann werde es einfach alles hinnehmen müssen, was man von Berlin verlangen werde. Deutschland habe wieder einmal bewiesen, daß es die freundschaftlichen Ratschläge in den Wind schied, aber es werde die schweren Folgen selbst zu tragen haben.

London, 16. Juli.

Die heutigen „Times“ beschäftigen sich mit der Lage in Deutschland und betonen, daß in der jetzigen Wendung der Dinge nur mehr der Sturz des Kabinetts Brüning zu erwarten sei. Was nachkommen werde, ist noch eine große Frage, so viel aber sei gewiß, daß auf Seitenwegen über die Hitlerianer zuletzt die Kommunisten an die Macht kommen werden, so daß Moskau völlig die Herrschaft über Deutschland gewinnen werde.

Berlin, 16. Juli.

Die Erregung in Deutschland hat sich trotz der drakonischen und scharfen Maßnahmen der Reichsregierung nicht nur nicht gelegt, sondern sie steigert sich von Stunde zu Stunde immer mehr. Die Kommunisten und Nationalsozialisten verbreiteten in Berlin und anderen Großstädten Deutschlands die alarmantesten Meldungen, um die Panik der Bevölkerung zu erhöhen. In Berlin teilten d. Kommunisten in Bergen von Flugblättern dem verängstigten Publikum mit, die Lage sei hoffnungslos, eine Stützung der verkrachten Finanzen sei unmöglich, Deutschland treibe unweigerlich dem Bankrott zu. Durch diese Alarmrufe entstanden Stürme auf die Kaufhäuser und schließlich auch an die Tore der Sparkassen und Banken. Die Polizei schritt ein und es gab bei den Zusammenstößen zahlreiche Schwerverletzte. Die Blätter dürfen darüber nichts berichten und wurde bereits die Präventivzensur eingeführt.

Die Reichsregierung beschäftigte sich mit den gestrigen Unruhen und beschloß, falls dieselbe nicht zum Stillstand kommen sollten, die Einführung nicht nur der Pressezensur, sondern auch die Zensur des Telegraphs und Telephons. Deutschland ist praktisch von der Umwelt fast ganz abgeschnitten, da der Geldverkehr stillsteht und dies bereits auch im Güterverkehr sich auszuwirken beginnt.

Berlin, 16. Juli.

Gestern spätabends erließ die Reichsregierung die nachstehende amtliche Mitteilung: Die Banken bleiben weiterhin bis 18. d. M. gesperrt. Nach neuerlicher Deffnung dürfen nur eingeschränkte Auszahlungen vorgenommen werden, wobei die Löhne, Gehälter, Arbeitslosenunterstützungen und Steuergelder den Vorrang haben. Der ganze Devisenverkehr bleibt bei der Reichsbank zentralisiert. Terminabschlüsse in fremden Währungen sind verboten. Der Rest der Welt ist ganz

Deutschland einheitlich. Die Werte der ausländischen Valuten dürfen in Deutschland nirgends publiziert werden. Uebertretungen werden mit Kerker bis zu 6 Monaten bestraft.

Washington, 16. Juli.

In amerikanischen politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß sich die Krise in Deutschland noch mehr verschärfen werde. Amerika sei daran zwar sehr interessiert, wenn aber Deutschland die guten Ratschläge ablehne, könne es auch nicht auf eine Unterstützung rechnen. In der Wallstreet herrscht Verwunderung darüber, daß zu einer Zeit, in der die deutsche Regierung die Kapitalien im Lande konzentriert, die Vertreter der deutschen Hochfinanz und des Zunkertums in enormen Höhen in amerikanischen Banken halten. Sie scheinen demnach zu den Maßnahmen der deutschen Regierung kein Vertrauen zu haben. Deutschland habe, erklärt man an den zuständigen Stellen, die Wahl gehabt. Es habe gewählt und die Folgen selbst zu tragen.

### Tödlicher Absturz vom Grinabec

Ramnik, 15. Juli.

Beim Abstieg vom Grinabec, dem höchsten Berg der Sanntaler Alpen, verunglückte unweit des „Minarsto sedlo“ der 21jährige Goldarbeiter Michael Weber aus Gubljana. Weber wollte beim Suchen des richtigen Weges auf einem Felsen ausrutschen. Möglicherweise löste sich aber derselbe los und riß den jungen Mann mit sich. Weber wurde nach mehrstündigem Suchen auf einem Plateau tot aufgefunden.

### Eine Handgranate gegen den Remarque-Film.

Frankfurt a. M., 15. Juli. In Frankfurt a. M. ereignete sich anlässlich der Vorführung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ ein Zwischenfall, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Von der Straße her wurde durch ein Fenster des im 1. Stockwerke befindlichen Foyer eines Kinos eine Handgranate geworfen, die explodierte. Glücklicherweise befand sich in dem Raum keine einzige Person. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Offenbar wollte der Attentäter den Vorführungsraum des Kinos treffen, was ihm aber nicht glückte. Die Besucher des Kinos hörten zwar die starke Detonation, waren aber der Ansicht, daß dies zum Film gehört, da sie zufälligerweise mit einem Bombenwurf zusammentraf. Infolgedessen entstand keine Panik. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zürich, 16. Juli. Devisen: Newgrad 9.095, Paris 20.30, London 249.25, Newyork 515.25, Mailand 26.87, Prag 15.25 1/2, Wien 72.40, Budapest 90.025, Berlin —.

Zagreb, 15. Juli. Devisen: Wien 793.75—796.15, Budapest 986.99—989.95, Mailand 295.35—296.25, London 274.19—275.01, Newyork 5647.51—5664.51, Paris 221.74—222.46, Prag 167.24—167.74, Zürich 1096.3—1099.65.

Sibljana, 16. Juli. Devisen: Zürich 1096.65—1099.95, Wien 793.96—796.36, London 273.61—274.43, Newyork 56.3949—56.5649, Paris 222.62—223.28, Prag 167.29—167.79, Triest 294.11—295.01

### Kenner wissen:

Es gibt keinen besseren und zugleich gesünderen echten Kaffee als den vom Koffein befreiten Kaffee Hag!

X. Y.



# Die faschistische Antwort

Wichtige Beschlüsse des faschistischen Direktoriums — Der faschistische Spaltpilz in der Katholischen Aktion

Rom, 15. Juli.

Unter Vorsitz des Duce fand eine große Konferenz des faschistischen Parteidirektoriums statt, welche zunächst feststellte, daß die Partei mit dem Stande vom 11. Juli 730.341 Parteimitglieder, 113.154 weibliche Mitglieder und 29.816 vorbereitende Mitglieder zählt. In Italien gibt es ferner 95 Universitätsgruppen mit 26.393 Mitgliedern. Die „Ballila“ zählt 835.801, die Avanguardia 277.401 und der Verband der kleinen Italienerinnen 661.788 Köpfe.

Nach Verlesung der Rechenschaftsberichte der einzelnen Funktionäre wurde die erste große Mobilisierung faschistischer Massen in der Venezia Giulia zwischen Triest und Tagliamento beschlossen. Die Mobilisierung werde 48 Stunden vorher bekannt gegeben werden, um der ganzen Welt zu zeigen, mit welcher Geschwindigkeit die faschistischen Massen in jedem Falle und in jedem Teile des nationalen Territoriums zusammengezogen werden können. Das Direktorium stellte sodann mit Rücksicht auf die in der päpstlichen Enzyklika aufgeworfene Behauptung, die Schwarzhemden legen ihre Eide nur wegen dem Stüchchen Brot, Beruf und Leben ab, folgenden fest:

Die Schwarzhemden haben bereits gezeigt, daß sie gerne auf Brot, Beruf und Leben verzichten, wenn die Heimat und die faschistische Revolution es von ihnen verlangt. Das Direktorium lehnt aus diesem Grunde die Schmähung der Schwarzhemden, die so viele Beweise von Opfermut gebracht haben, ab. Die faschistische Partei ist eine Kampforganisation auf militärischer Grundlage. Sie hat die Revolution durchgeführt und wird sie gegen jedermann zu verteidigen wissen. Mit Enttäuschung lehnt das Direktorium den letzten Appell des Vatikans an das Ausland zurück, in welchem behauptet wird, daß die Freimaurer in die Reihen der faschistischen Partei zurückgekehrt wären. Die Partei sei von jedem Mafel und den Freimaurern befreit. Das Direktorium der Partei werde auch in Zukunft zu verhindern wissen, daß die Vertreter der ehemaligen liberalen und freimaurerischen Ära zu irgendwelcher Aktivität in Italien kommen. Dabei müsse jedoch festgestellt werden, daß es zwischen Vatikan und dem Freimaurertum zu einer unerhörten Frontstellung im gemeinsamen Haß gegen den faschistischen Staat gekommen ist.

In der dritten Zurückweisung protestiert das Direktorium gegen die lügnischen Behauptungen in Bezug auf die Ballila, die den Stolz des faschistischen Regimes darstelle. Niemand habe ein Recht, eine Organisation zu schmähern, der sich Tausende von faschistischen Volksschullehrern und zirka 2000 Kapläne gewidmet

haben. Diese Organisation ist dazu bestimmt, den Nachwuchs der faschistischen Revolution heranzubilden. Das Direktorium fordert alle Faschisten auf, die Ballila zu stützen, damit die junge Generation ganz im Zeichen des Liktorenbündels erfasst werde.

Am 10. Jahrestage des Marsches auf Rom, d. i. am 28. Oktober 1932 wird das Direktorium eine faschistische Ausstellung veranstalten. Bei dieser Gelegenheit werden in Rom große Gedenkfeiern stattfinden.

Während der Sitzung des Direktoriums erhielt Mussolini eine Depesche folgenden Inhaltes:

Die Vertrauensmänner der katholischen Universität des Heiligsten Herzens bestätigen ihre ergebene, bewußte und begeisterte Treue zu ihrem geliebten Führer und ihrer nationalen Regierung in voller Übereinstimmung mit ihren katholischen Seelen und der konfessionellen Leitung der römischen Kirche.

## Die Nester der Terroristen

Der Beograder Terroristenprozeß vor dem Ende

Beograd, 15. Juli.

Im Prozeß gegen Djekotović und Konjorien begannen heute die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Verteidigung.

Der Staatsanwalt holte zu einem mehr als zweifelnden Plaidoyer aus, indem er die Hintergründe der terroristischen Aktion gegen das heutige Regime in Jugoslawien beleuchtete. Es sei nur der Gewissenhaftigkeit der staatlichen Organe zu verdanken, daß die Pläne der Angeklagten nicht durchgeführt werden konnten. Wie alle früheren, so habe auch der gegenwärtige Prozeß den Beweis erbracht, daß alle terroristischen Aktionen auf ausländischem Boden vorbereitet werden. Dort werden die Attentäter in der Handhabung mit Waffen ausgebildet, aus dem Ausland kommen Höllenmaschinen und Finanzmittel. Die ganze Aktion bezweckt den Zusammenbruch unserer staatlichen und nationalen Einheit. Die Haupt-

zentren dieser feindlichen Propaganda gegen Jugoslawien seien Wien und Budapest, wo die subversiven Elemente sich sammeln und Gastfreundschaft genießen. Budapest ist als Werkstätte falscher Pässe bekannt, als Sammelstelle der Attentäter, Munitions- und Waffenlieferungsstelle. Percec und seine Kameraden besäßen in Odenburg ein besonderes Lager für Waffen und Munition. Der Staatsanwalt forderte nach Aufzeigung der strafbaren Handlungen der Angeklagten ihre strengste Bestrafung.

Der Vertreter der Privatkläger forderte für die Familie des ermordeten Bürgermeisters Andrija Berić eine Entschädigung von 1.386.000 Dinar. Sodann erfolgten die Plaidoyers der Verteidigung, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Dieselbe wird morgen fortgesetzt.

## Ungarn fordert

### Milliardenanleihe

Nach deutschem Vorbild — Ausnahmungsverordnungen der Regierung Bethlen

Budapest, 15. Juli.

Wie das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet, ist in einer gestern zwischen Ministerpräsident Graf Bethlen und den Ministern Graf Klebelsberg und Weyerle die Überzeugung gereift, daß Ungarn seine Verhandlungen wegen Aufnahme einer größeren Anleihe fortsetzen müsse. Diese Verhandlungen seien, wie in informierten Kreisen verlautet, wegen der Lage in Deutschland ins Stocken geraten. Die Anleihe soll 5 Millionen Pfund Sterling (1,4 Milliarden Dinar) betragen und auf Grund einer Emission von Staatsbonds erfolgen. Die von der Regierung zum Schutze der ungarischen

Wirtschaft in Aussicht genommenen Maßnahmen würden sich erübrigen, wenn es zur Perfekturierung der erwähnten Anleihe kommen sollte. Andernfalls müßten diese Maßnahmen noch durch schärfere ersetzt werden.

Budapest, 15. Juli.

Für den Fall, daß die Schatzscheine-Anleihe im Betrage von 5 Millionen Pfund Sterling bis Freitag nicht placierte werden sollte, hat die Regierung im Einvernehmen mit den Banken bereits die erforderlichen Schritte bestimmt. Am Freitag vormittags erscheint eine Verordnung, die Einschränkungen im Devisenverkehr enthalten wird. Außerdem soll die Sperre für inländische Devisen gelockert werden. Für die Auszahlung der Löhne und Gehälter wird Sorge getragen werden. Wie die Abendblätter ferner berichten, soll der Devisenverkehr auf der Börse zeitlich eingestellt und eine Art von Devisenzentrale eingeführt werden. In der Übergangsperiode sollen kleinere Beträge an den Bankenschatlern bis zu 2000 Pengö wohl ausgezahlt werden, höhere Einlagen sollen jedoch nur bis zum 10- bzw. 20% igen Betrage ausgezahlt werden.

Die Regierung ließ amtlich erklären, daß dieses Übergangsregime etwa 14 Tage dauern werde, worauf die Rückkehr zum normalen Finanzleben geplant sei. Dieser Termin dürfte der Regierung genügen, um die Anleihe von 5 Millionen Pfund inzwischen zu erhalten.

## Das Flugzeug „Bindestrich“ abgestürzt

Paris, 15. Juli.

Die Flieger Le Briz und Doret, die Sonntag zu einem direkten Flug Paris-Tokio aufstiegen, sind, etwa 4000 Kilometer von Tokio entfernt, in der Nähe von Nishinomiya abgestürzt. Den beiden Fliegern und dem Mechaniker gelang es, sich mittels Fallschirmen zu retten, doch ist einer der Flieger — der Name ist noch nicht bekannt —

leicht verletzt. Das Flugzeug „Bindestrich“ wurde völlig zertrümmert.

Einer neuen Meldung zufolge erfolgte der Absturz infolge eines gewaltigen Sturmes beim Dorfe Schebert. Die beiden Flieger Le Briz und Doret haben mit dem „Bindestrich“ also nur etwa 6000 Kilometer zurückgelegt und den von den französischen Fliegern Costes und Bellonte mit 7000 Kilometern gehaltenen Entfernungsweltrekord nicht erreichen können.

## Mussolinis Bruder



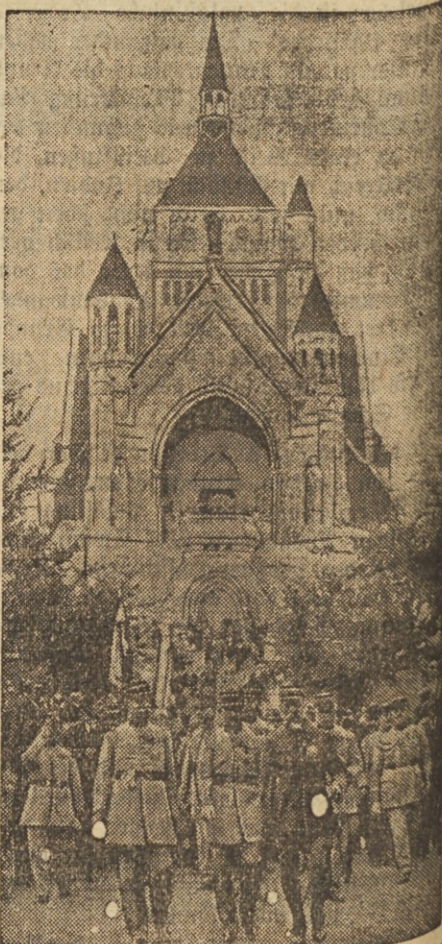
Arnaldo Mussolini (auf dem Bilde links) hat in seiner Eigenschaft als Redakteur einer der führenden Faschistenzeitungen in Italien in hohem Grade beigetragen durch eine Serie Artikel die Spannung zwischen der faschistischen Partei und dem Papst zu mildern.

## Brügelei auf einem Friedhof

Zwischen den Erben des Verstorbenen.

Breslau, 15. Juli. Bei dem Begräbnis eines zahlreiche Erben hinterlassenden Toten gerieten die einzelnen Erben wegen der Aufteilung der Hinterlassenschaft in einen heftigen Streit, der schließlich am Friedhofe in wilde Tätlichkeiten ausartete. Die Friedhofsverwaltung war gezwungen, das Überfallskommando zu alarmieren. Erst nach einer geraumen Weile gelang es den Polizeibeamten den standhaften Zwischenfällen ein Ende zu machen. Zwei der Erben mußten in Schutzhaft genommen werden.

## Zur Erinnerung an die Marne-Schlacht



und ihre Gefallenen ist eine monumentale Kirche errichtet und dieser Tage eingeweiht worden.

## Ursache des neuen Konflikts Danzig-Polen



waren polnische Patrouillen, die während des Besuches polnischer Kriegsschiffe durch die Straßen Danzigs zogen. Die Danziger Verordnung, daß Patrouillen fremder Kriegsschiffe nur mit der Genehmigung der Danziger Behörden in die Stadt geschickt werden dürfen, hat zu einem diplomatischen Notenwechsel geführt. Polen besteht darauf, daß es Patrouillen ausschicken darf.



# Wissenschaft oder Phantastik?

**Das Wohnhaus der Zukunft — Man baut unter der Erde — Statt Tageslicht künstliche Höhensonne — Mittagessen durch Rohrpost**

Wenn man den kühnen und phantastischen Ideen moderner Bau-Wissenschaftler glauben will, dann wird sich das Haus der Zukunft von unserem heutigen Wohnhaus eben so sehr unterscheiden wie dieses heutige Wohnhaus sich von einer primitiven Urwaldhütte unterscheidet. Ansätze zum grundsätzlichen Neuen sind zwar heute schon vorhanden, aber wir stehen ganz in den Anfängen und haben noch eine gewaltige Entwicklung vor uns.

Das Haus der Zukunft, so erklärt Prof. A. M. L o w, dessen Ideen auf diesem Gebiet besonders interessant und revolutionär sind, muß vollkommen den Anforderungen der Gesundheit entsprechen. Seine Wohnungen müssen von Tageslicht oder künstlichem Licht erhellt sein, dem nicht wie heute noch meist durch unser Fensterglas, alle kurzen Wellenlängen entzogen sind. Man kann heute schon Glas produzieren, das einen leichten Grad der Biegsamkeit besitzt und ultraviolettes Licht durchläßt. Das heutige Fenster ist überhaupt eine höchst unvollkommene Einrichtung, auf die man nach Möglichkeit verzichten wird. Eine große Rolle wird dagegen das künstliche Sonnenlicht spielen.

Wir bauen heute noch fast ausschließlich über dem Boden. In Zukunft wird man wohl nicht weniger u n t e r den Boden bauen. Unterirdische Wohnungen sind im Winter viel leichter warm zu halten. Notwendig für diese Bauweise ist allerdings eine Verbilligung des elektrischen Stroms, die es erlaubt, ohne große Kosten viele Räume ohne Tageslicht künstlich zu erhellen.

Im Wohnhaus der Zukunft, so muß man sich vorstellen, gruppieren sich möglichst viele Räume um einen Schacht oder einem mit Glaswand versehenen Korridor, von dem aus die einzelnen Zimmer künstliches Sonnenlicht erhalten. Solche Räume sind dann viel vollkommener erhellt als unsere häßlichen Wohnungen, wo ein Haus für das andere ein Luft- und Lichtraubender Ball ist.

Heute schon strebt man dannach — im Wohnhaus der Zukunft wird es eine Selbstverständlichkeit sein — daß jeder Winkel aus bequemster durch Staubsauger, elektrischen Böhner usw. erreichbar ist. Statt der heute noch üblichen Ecken wird man darum sanfter Rundungen einführen.

Ein Problem, das noch sehr im Argen liegt, ist die richtige Ventilation der Zimmer. Deffen wir heute zu diesem Zweck ein Fenster, so dringt häufig genug Lärm und Staub ein. Dabei sind bereits vorzügliche Ventilationsapparate erfunden, nur kommen sie erst bei öffentlichen Gebäuden, Kinos, Restaurants usw. richtig in Anwendung. Die Luft muß, ehe sie in die Wohnung kommt, erst künstlich von Ruß und Staub gereinigt werden. Dabei liegt es auf der Hand, bei Reinigung die Luft gleich auf die richtige Temperatur zu bringen, also mit der Ventilation unserer Wohnungen gleich die Heizung wenigstens in der Hauptsache zu besorgen. Nur so kann auch erreicht werden, daß die Luft im Zimmer im Sommer und Winter den richtigen Gehalt von Feuchtigkeit hat. Wollte jedes einzelne Haus seine besondere Heiz- und Ventilationseinrichtung, so würde das natürlich zu kostspielig. Ein ganzer Häuser-Komplex müßte eine gemeinsame Anlage besitzen. Es hat ja auch nicht jedes Haus sein eigenes Elektrizitätswerk!

Ein Schritt weiter: im Haus der Zukunft ist etwa als Dependence der Garage, eine große Küche, aus der jede Wohnung sich das tägliche Essen besorgen kann, und zwar automatisch durch Röhren, die von dieser Küche in die Wohnungen geleitet sind. Mit anderen Worten: man läßt sich sein Mittagessen durch Rohrpost kommen. Ueberhaupt spielt die Rohrpost im Haus der Zukunft eine große Rolle. Sie ist schon deshalb unentbehrlich, weil die ganze Briefpost auf diese Weise auch den Privaten zugestellt werden soll.

Im Straßenbild wird vor allem die Beleuchtung gegenüber dem heutigen primitiven Zustand vervollkommen werden. Flachdache Arkaden werden durch ihren Schutz ein bequemeres Einkaufen in den Läden erlauben und zugleich durch ihr Dach die Landung von Flugzeugen im Stadtzentrum ermöglichen.

Fassen wir kurz zusammen, um ein an-

schauliches Bild zu gewinnen. Da ist also die Straße der Zukunft, die sich durch ihre Aufgaben auszeichnet. Der Häuserblock an dieser Straße hat Wände und Dach in der Hauptsache aus Glas, das ultraviolette Strahlen durchläßt.

Gehen wir nun von innen nach außen. Im Mittelpunkt jedes Blocks befindet sich eine Art Schacht, auf den zahlreiche Räume gehen, die von dort aus durch Dach- und Wandreflektoren, also durch künstliche Höhensonne erleuchtet werden und nur für besondere Zwecke, Arbeiten, Lesen usw. eigene Lichtkörper haben.

In diesem Zentrum des Häuserblocks liegt der sogenannte „Vorbereitungsraum“. Dort haben die Bewohner ihre Baderäume, dort lassen sie sich von künstlicher Höhensonne bestrahlen oder treiben Gymnastik. Ventilationskanäle bringen frische, mit elektrischen Apparaten gereinigte, richtig temperierte Luft, andere Maschinen oben auf dem Dach saugen indessen die schlechte verbrauchte Luft nach außen.

## Der Mord im Hotel „Carlton“

**Aus Liebe zur Mörderin geworden — Das Verbrechen einer exaltierten Frau — Freispruch**

In Chur (Schweiz) fand Dienstag unter ungeheurem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen die Engländerin Mrs. Simone B o u l t e r statt, die am 9. Jänner d. J. im Hotel „Carlton“ in St. Moritz den Schriftsteller R u n o H o f e r erschossen hatte.

Mrs. Boulter, die seit zwei Jahren Witwe war, hat Runo Hofer in San Remo kennen gelernt. Sie verlebte sich in den Schriftsteller. Dieser suchte aber bald das Verhältnis zu lösen. Trotz seiner Abweisung folgte sie ihm überall. Hofer sah sich eines Tages genötigt, ihr die Ausichtslosigkeit ihrer Bemühungen klar zu machen und an sie die Bitte zu richten, von ihm abzulassen, schon um sein Familienglied nicht zu gefährden. Vergesslich! Die verlebte Engländerin folgte ihm nach Budapest und reiste erst ab, als sie erfuhr, daß Runo Hofer mit seiner Frau nach St. Moritz gefahren sei. Da folgte sie ihm auch dorthin.

Am 9. Jänner kam es in der Halle des Carlton-Hotels zwischen ihm und ihr zu einer heftigen Auseinandersetzung. Um dieser peinlichen Szene ein Ende zu bereiten, erklärte sich Hofer bereit, Mrs. Boulter in ihre Gemächer zu folgen, wohl in der Hoffnung, ihr dort den Kopf zurechtsetzen zu können. Plötzlich hörte man Schüsse. Personal und Gäste drangen gemeinsam ein und fanden Runo Hofer, von vier Revolverkugeln durchbohrt, sterbend am Boden. Die Engländerin gestand die Tat ein und ließ sich ruhig verhaften.

Mrs. Simone Boulter ist eine außergewöhnlich schöne Frau. Hochgewachsen, schlank, rassistische Gesichtszüge, dunkle Augen

und dunkles Haar. Schon als junges Mädchen hatte sie zahlreiche Verehrer, und der Name „die schöne Monette“, den sie damals bekam, ist ihr in der Gesellschaft noch heute geblieben.

Simone Boulter, geborene Todesco, ist in Paris geboren. Ihre noch lebende Mutter ist ein Südfrau, die Tochter eines Arztes. Die Angeklagte wuchs in Paris auf und wurde in klösterlichen Internaten erzogen. Sie soll schon als kleines Mädchen exaltiert, eigenwillig und egoistisch gewesen sein. Wie überspannt sie heute noch ist, geht am besten daraus hervor, daß sie sich nach Beendigung des Verfahrens, die Patronen, die aus dem Leib des Toten gezogen wurden, erbeten hat, um sie sich als Andenken aufzuheben.

Ein Leumundszeugnis über sie aus Paris besagt, daß sie wegen ihrer großen Schönheit sehr viele Bewunderer hatte, doch stets ihren guten Ruf bewahrt hat.

Als die Angeklagte den Hergang der Tat schildern sollte, brach sie in einen Weinkrampf aus.

Chur, 15. Juli. Im Prozeß gegen Frau Boulter wurde heute nachmittags das Urteil gefällt. Frau Boulter wurde von der Anklage der Tötung f r e i g e s p r o c h e n. Ferner nimmt das Gericht davon Kenntnis, daß die Familie des Getöteten in der Hauptverhandlung ausdrücklich ihre anfangs geltend gemachten Schadenersatzansprüche fallen gelassen hat und daß die Freigesprochene durch ihren Verteidiger ausdrücklich erklärt hat, daß sie sämtliche aus dem Straf-fall erwachsende Untersuchungs- und Gerichtskosten übernimmt.

ein a n g e b o r e n e s Herzleiden und die Mutter verfolgte mit Mitleidlichkeit das Wachstum des Kindes, das immerfort kränkelte und Gefahr lief, unter großen Schmerzen zu sterben. Die Mutter wollte selbst sterben, um das Leiden des Kindes nicht mit ansehen zu müssen. Sie beging einen Selbstmordversuch, wurde aber gerettet. Nun hat sie gestern nach ihr Kind getötet, um es vor einem qualvollen Ende zu bewahren, und sie wollte mit dem kleinen Franz in den Tod gehen. Ihrem Gatten erzählte sie, daß sie ihre Nichte mit ihrem Mann erwarte, und sie bat ihn, wegen des engen Raumes außer Haus zu übernachten. Der Gatte erfüllte ihren Wunsch. Das Mitleid benützte die Frau, um in die Küche ein Feldbett zu schieben, die Gähne des Gasofens und die Wandhähne zu öffnen, um mit dem Kleinen zu sterben. Als der Gatte am Morgen heimkehrte, fand er Frau und Kind leblos auf.

Die Frau ist noch nicht einberaumungsfähig. Sie hat keine Zeile des Abschiedes zurückgelassen; aber alles spricht dafür, daß nur die Liebe zu dem kranken Kind die letzte Ursache der Tat war. Gegen die Mut-

ter wird die Untersuchung wegen Mordes geführt.

Paris hatte in diesen Tagen seine Sensation. Vor der 12. Kammer des Zivilgerichts kam der Prozeß zum Austrag, den der Chef des herzoglichen Hauses V r o g l i e gegen die 73jährige Prinzessin Amadea de Broglie entseelt hat, mit dem Ziel, die alte Dame an einer neuen Heirat zu hindern.

Es war ein großes Ereignis für die französische Aristokratie und ein sehr unangenehmes für das herzogliche Haus: denn es fiel mit seinem Anspruch vollkommen durch. Amadea de Broglie, die 73jährige, hat sich vor kurzem auf ihr alten Tage noch einmal in einen Mann verliebt, den 30 Jahre jüngeren Herzog Ludwig Ferdinand von Orleans-Bourbon, einen Vetter des Königs Alfons 13. Sie beschloß, ihn zu heiraten und gab dies bekannt. Es entstand jedoch eine große Aufregung unter den zärtlichen Verwandten. Besorgt um das Seelenheil der alten Dame, um die Ehre der Familie, besonders um das hohe Erbe, mit dem man schon für nahe Zukunft gerechnet hatte, beschloß man in einem Familienrat, daß die alte Dame ihrer Sinne nicht mächtig sein könne und daß man einen Prozeß einleiten müsse, um sie wegen mangelnder Selbstverantwortlichkeit an der Eheschließung zu hindern. Der Chef des Hauses, der Herzog von Coiffe-Brison, wurde beauftragt, die Klage durchzuführen. In der Verhandlung stellte der Klagevertreter besonders beweglich die Gefahren dar, die dem Vermögen der alten Dame aus dem Eheschluß erwachsen könnten, und damit auch dem Vermögen der präsumptiven Erben. Er plädierte, schon das hohe Alter der Heiratslustigen mache es zur Gewissheit, daß sie nicht mit klaren Sinnen in ihr Abenteuer hineingehe.

Er fand aber kein Verständnis bei den Richtern. Sie wiesen die Klage kostenpflichtig ab und proklamierten in der Urteilsbegründung das Recht jedes mündigen Menschen, zu heiraten, wann und wen ihm beliebt. Auch einer Dreißigjährigen kann dieses Recht nicht striktig gemacht werden.

Er fand aber kein Verständnis bei den Richtern. Sie wiesen die Klage kostenpflichtig ab und proklamierten in der Urteilsbegründung das Recht jedes mündigen Menschen, zu heiraten, wann und wen ihm beliebt. Auch einer Dreißigjährigen kann dieses Recht nicht striktig gemacht werden.

## Die Heirat der 73 jährigen Prinzessin de Broglie

Paris hatte in diesen Tagen seine Sensation. Vor der 12. Kammer des Zivilgerichts kam der Prozeß zum Austrag, den der Chef des herzoglichen Hauses V r o g l i e gegen die 73jährige Prinzessin Amadea de Broglie entseelt hat, mit dem Ziel, die alte Dame an einer neuen Heirat zu hindern.

Es war ein großes Ereignis für die französische Aristokratie und ein sehr unangenehmes für das herzogliche Haus: denn es fiel mit seinem Anspruch vollkommen durch. Amadea de Broglie, die 73jährige, hat sich vor kurzem auf ihr alten Tage noch einmal in einen Mann verliebt, den 30 Jahre jüngeren Herzog Ludwig Ferdinand von Orleans-Bourbon, einen Vetter des Königs Alfons 13. Sie beschloß, ihn zu heiraten und gab dies bekannt. Es entstand jedoch eine große Aufregung unter den zärtlichen Verwandten. Besorgt um das Seelenheil der alten Dame, um die Ehre der Familie, besonders um das hohe Erbe, mit dem man schon für nahe Zukunft gerechnet hatte, beschloß man in einem Familienrat, daß die alte Dame ihrer Sinne nicht mächtig sein könne und daß man einen Prozeß einleiten müsse, um sie wegen mangelnder Selbstverantwortlichkeit an der Eheschließung zu hindern. Der Chef des Hauses, der Herzog von Coiffe-Brison, wurde beauftragt, die Klage durchzuführen. In der Verhandlung stellte der Klagevertreter besonders beweglich die Gefahren dar, die dem Vermögen der alten Dame aus dem Eheschluß erwachsen könnten, und damit auch dem Vermögen der präsumptiven Erben. Er plädierte, schon das hohe Alter der Heiratslustigen mache es zur Gewissheit, daß sie nicht mit klaren Sinnen in ihr Abenteuer hineingehe.

Er fand aber kein Verständnis bei den Richtern. Sie wiesen die Klage kostenpflichtig ab und proklamierten in der Urteilsbegründung das Recht jedes mündigen Menschen, zu heiraten, wann und wen ihm beliebt. Auch einer Dreißigjährigen kann dieses Recht nicht striktig gemacht werden.

## Kriegsbild der Zukunft

**Das Bombardement Dünkirchen.**

Eine Stadt mit 200.000 Einwohnern kann im Laufe einer halben Stunde gänzlich vernichtet werden — das ist bekanntlich das Ergebnis der Luftmanöver, die vor einigen Tagen über der französischen Stadt Dünkirchen stattgefunden haben. Die Luftmanöver dauerten die ganze Nacht, unter Anwesenheit des französischen Marshalls Petain. Die Geschwader der Luftstreitkräfte erschienen in später Nachtstunde und gingen an, die Stadt zu bombardieren. Die gut versteckte Abwehrartillerie eröffnete ein Feuer gegen die Luftangreifer. Es dauerte nur einige Minuten, bis die Artillerie durch die von den Kampfflugzeugen abgeworfenen Bomben zum Schweigen gebracht worden war. Die ungeschützte Stadt ist zur Beute der feindlichen Bombenflieger geworden. Sie teilten Dünkirchen in Bezirke ein und gingen an die systematische Vernichtung eines Bezirkes nach dem andern heran. Die Luftmanöver mußten infolge ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse schneller als vorgesehen war, abgebrochen werden. Doch genügte eine halbe Stunde, um die restlose Ueberlegenheit der Luftstreitkräfte über alle Verteidigungsmittel zu erweisen. Die Bevölkerung der Stadt wurde schon früher durch Plakate auf die bevorstehenden Luftmanöver aufmerksam gemacht. Das Betreten der Straßen wurde verboten. Um sich vor unberufenen Zeugen zu schützen, ordneten die Militärbehörden an, daß alle Zufahrten zur Stadt streng überwacht werden.

## Der König der Lumpenhändler

Newark ist eine bedeutende Industriestadt, die durch eine Untergrundbahn mit New York verbunden ist. In der Umgebung Newarks bildeten sich im Laufe vieler Jahre ganze Berge von Abfällen, die von Hunderten von Lumpensammlern durchwühlt zu werden pflegen. Alte zerrißene Regenschirme, halbleerte Farbenbüchsen, Flaschen und manchmal sogar ein um alten Eisen gewor-

## Drama der Mutterliebe

**Das herzkrante Kind getötet. — Mitleidlicher Selbstmordversuch.**

W i e n, 15. Juli.

Gestern früh gegen halb 7 Uhr wurde wahrgenommen, daß aus der Wohnung der Hausbesorgerin im Hause Wickenburggasse Nr. 2 Leuchtgasgeruch dringe. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet und man fand die Hausbesorgerin, die 24jährige Anna U r b a n, und ihren einjährigen Sohn Franz tief bewußtlos in der Küche. Die Rettungsgesellschaft wurde gerufen. Der Arzt konnte den Kleinen nicht mehr zum Leben erwecken. Die Mutter gab Lebenszeichen und wurde ins Wilhelminenspital gebracht.

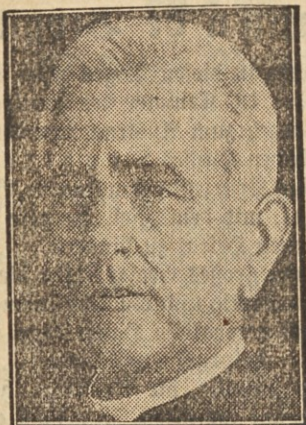
Den Erhebungen zufolge handelt es sich um ein Drama der Mutterliebe. Frau Urban ist die Gattin eines Chauffeurs. Die Ehe ist ungemein glücklich. Der kleine Franz kam krank auf die Welt. Er hatte

hel Kranzablösen. Vergleichchen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Gedenket



## Rücktritt des Prager Erzbischofs



Der Erzbischof von Prag, Dr. Rordač, ist von seinem Amt zurückgetreten, offiziell wegen hohen Alters, Gerüchten zufolge jedoch wegen politischer Gegenjählichkeit zum Vatikan.

fenes Automobil waren die Beute der Lumpensammler. Sie kannten keine Disziplin und keine Organisation, bis eines Tages in ihren Reihen ein Mann erschien, der sich R o n n o l y nannte. Nach kurzer Zeit ergriff Konnoly die Macht über das Heer der Lumpensammler und rief sich selbst zum Bürgermeister der „Konnoly-Stadt“ aus. Der neue Diktator ließ vor allen Dingen weitverzweigte unterirdische Gänge graben. Konnoly, der am Weltkrieg als amerikanischer Soldat teilgenommen hatte, war offensichtlich mit dem System des Schützengrabensbauens sehr vertraut. Nach demselben Muster wurden lange Gänge und unterirdische Räume in der Lumpensammlerstadt angelegt. Darauf sind strenge Gesetze erlassen worden. Die Lumpenstadt wurde in Bezirke eingeteilt, 20% ihres Einkommens sollten die Lumpensammler in die neugegründete Kasse der Konnoly-Stadt einzahlen. Der unterirdische Raum, den Konnoly zu seinem Verwaltungsbüro machte, war etwas größer als die anderen Räume und mit einem großen Bild geschmückt, das eine Rheinburg darstellte. Sogar ein Bücherregal stand im Zimmer des Lumpenhändler-Königs, der eine volle Sammlung von Shakespeares Werken beherbergte. Konnoly war nämlich ein großer Verehrer Shakespeares und pflegte oft bei passender und unpasender Gelegenheit mit Zitaten aus Shakespeare zu prohen. Konnoly lebte in seiner unterirdischen Stadt wie ein Herrscher. Er hatte einen eigenen Friseur und zwei Schneider, die für den guten Zustand seiner Garderobe sorgten. Eines Tages stellte der Lumpenhändler-Diktator an seine „Untertanen“ die Forderung, sie sollten ihm eine Sommerresidenz schaffen, da die Luft in seinem unterirdischen Raum ihm nicht bekam. Die Getreuen gingen sofort ans Werk. In dem Müllhaufen fanden sie Gartenmöbel und sonstige Einrichtungsgegenstände. Die Sommerresidenz wurde — nicht fertiggestellt. Die Sanitätsbehörden von Newark erkannten, daß die Konnoly-Stadt einen großen Ansteckungsherd darstellte, und für die Gesundheit der Bewohner von Newark gefährlich war. Im Laufe von einigen Stunden wurde die Arbeit, die jahrelang von den Lumpensammlern mühselig geleistet worden war, verbrannt. Der Lumpensammler-König und sein Gefolge ergriffen die Flucht.

### Königin Mary beim ABC-Unterricht.

Mit Stolz notieren die englischen Blätter, daß die kleine Prinzessin Elisabeth, die Tochter des Herzogs von York und Enkelin des englischen Königspaares, mit dem Studium des Alphabets bereits so weit ist, daß sie es mit ihren Spielgefährten des gleichen Alters aufnehmen kann. Ihre neuervorbenen Kenntnisse verdankt die Gjährige Prinzessin ihrer Großmutter, der Königin Mary, die sich dem Unterricht der kleinen Entlein widmete.

### Die Refordschuhe des Ministers Thomas.

Der englische Kolonialminister Thomas fährt fort, auf dem Gebiete der Anfertigung verschiedener Gegenstände der Herrenkleidung Weltrekorde aufzustellen. Vor kurzem wurde bekanntlich für ihn ein Anzug in 3 Stunden und 20 Minuten aus eben geschorener Schafwolle fertiggestellt. Einige Tage später konnte dem Minister ein Hut aus Kaninchenwolle präsentiert werden, dessen Herstellung 1 Stunde, 17 Minuten und 27 Sekunden in Anspruch nahm. Und endlich vor ein paar Tagen erschien Thomas im englischen Unterhaus in neuen Schuhen, die im Laufe von 27½ Minuten hergestellt worden waren. Diese Schuhe schenkte dem Minister eine Schuhfabrik in Bristol. Die Direktion richtete an Thomas die telegraphische Anfrage, ob er nicht den Wunsch habe, Refordschuhe zu erhalten. Der Minister antwortete: „Danke, sehr gern, meine Schuhnummer ist 9“. Die Arbeit begann um 11 Uhr morgens. Genau nach 27½ Minuten waren die Schuhe fertig und wurden dem Minister sofort per Post überhandt.

## Sport

### „Sturm“ spielt

Schon lange nicht sieht man dem Auftritt einer Grazer Mannschaft mit solchem Interesse entgegen, als gerade diesmal. Vielleicht ist dieses große Interesse auf die lange Lücke zurückzuführen, die im Spielverkehr mit Graz in der letzten Zeit entstanden ist. Die beiden letzten Siege „Rapids“ gegen den jungen „Partklub“ haben immerhin den Formaufschwung der Schwarzblauen bestätigt, doch dürfte die Begegnung mit der prominenten Mannschaft des Grazer S. K. Sturm doch viel wertvollere Aufschlüsse über das gegenseitige Kräfteverhältnis geben, zumal die Grazer mit ihren besten Spielern den Kampf aufnehmen. Die großen Erfolge der Gäste in der heimischen Meisterschaft und ihre überragende Stellung im Amateursport Österreichs lassen einen ereignisvollen Verlauf ihres Gastspieles erwarten. Die Schwarzblauen, die diesmal in ihrer stärksten Aufstellung am Feld erscheinen werden, werden diesmal die schwerste Aufgabe in der Saison zu lösen haben.

### Moritz Dadiou-Gedenkrennen

Der Radfahrerklub „Edelweiß“ bringt am 26. Juli in ehrender Erinnerung an den verdienstvollen Vorkämpfer des Radsports Moritz D a d i e u auf der Strecke Maribor — Rače — Hajdina — Sv. Janz — Sv. Miklavž ein großes Radrennen zur Durchführung. Der Start erfolgt um 14 Uhr beim Wasserwerk, während sich das Ziel beim Gasthaus Bruč befindet. Das Rennen ist nur für Klubmitglieder offen und führt über eine Strecke von 40 Kilometer. Gefahren wird nur in einer Kategorie. Die Preisverteilung — ein Ehrenpreis und vier Ehrenzeichen — findet im Gasthof des allseits geschätzten Wirtes Sepp W r u ž statt, wofolbst eine bekannte Salontafel konzentriert wird. Nennungen sind an den Vizeobmann Michael L e s n i k, Schneidermeister, Drožnoba ulica 4, bis zum 24. d. 18 Uhr zu richten. Es wird kein Nennungs erhoben. Die Wettbewerber fahren auf eigene Rechnung und Gefahr und haben die straßenpolizeilichen Vorschriften einzuhalten.

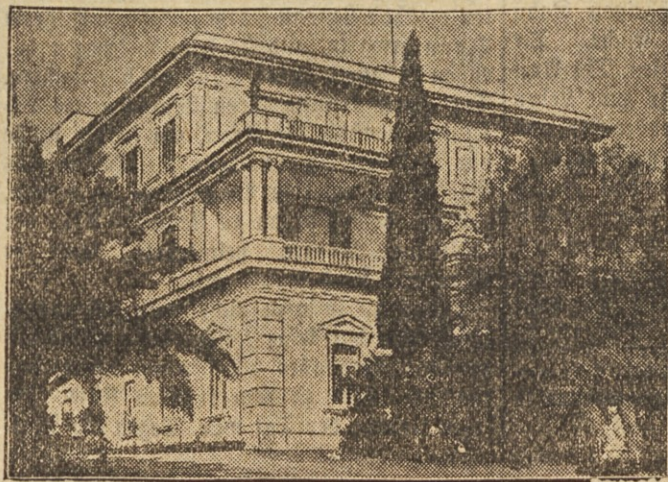
: „Edelweiß 1900“. Sonntag, den 19. d. gemeinsame Beteiligung am Sommerfest des Brudervereines „Postela“ in Radvanje. Die Klubkameraden treffen sich samt Mitgliedern im Gasthaus Dobut, wofolbst das Fest stattfindet. — Die nächste Mondscheinpartie findet am 1. August statt. Dieselbe wird nach Kamnica zum Gastwirt Pavešić führen.

## Radio

Freitag, 17. Juli.

8 j u b l j a n a 12.15 bis 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Konzert. — 19.30: Hausfrauenstunde. — 20.30: Uebertragung

### Schloß Achilleion wird Kasino?



Schloß Achilleion auf Korfu, das früher Kaiser Wilhelm II. gehörte, soll von einer belgischen Gesellschaft angekauft werden, um in ein modernes Kasino umgebaut zu werden.

aus Beograd: Kammermusik. — Beograd 19.30: Totalkonzert. — 21.40: Populäres Konzert. — 22.50: Jazz. — Wien 19.40: Musikalisches aus Neapel. — 20.10: Populäres Konzert. — 22: Kammermusik. — München 20.30: Osteuropäische Musik. — 21.45: Russische Kirchenlieder. — 22.35: Tanzmusik. — Toulouse 19.15: Jazz. — 20.30: Moderne Musik. — 23.30: Orchesterkonzert. — 23.45: Tanzmusik. — Rom 21: Operettenabend. — Prag 19.55: Blasmusik. — 21.30: Populäre Violinkompositionen. — Mailand 21: Kammermusik. — Budapest 19: Zigeunermusik. — Anschließend: Jazz. — Warschau 20.15: Symphoniekonzert. — 22.30: Leichte und Tanzmusik. — D a v e n t r y 19.30: Violincellokonzert. — 21.35: Militärmusik.

## Aus aller Welt

### Weltmeister der Berufsspieler



wurde bei den jetzt in Newhport ausgetragenen Tennisweltmeisterschaftskämpfen William L. T i l d e n. Im Endspiel schlug er den Titelverteidiger Vincent R i c h a r d s überlegen mit 7 : 5, 6 : 2, 6 : 1.

### Ein Zahnstocher-Museum.

In Berlin befindet sich eines der kuriossten Museen der Welt, ein Zahnstocher-Museum. Seine Existenz verdankt das Museum einem Zahnarzt Hans Sachs. Man sieht dort die scharf gepigkten Zahnstocher der alten Römer, die gleichzeitig mit einer kleinen Schaufel zur Ohrenreinigung versehen waren. Das frühe Mittelalter hinterließ keine Muster der damals verwendeten Zahnstocher. Dagegen sind die Zahnstocher aus dem 14. Jahrhundert im Museum reichlich vertreten. Sie sind meistens aus Silber und weisen gotische Verzierungen auf. Im 15. und 16. Jahrhundert hatten die Zahnstocher die verschiedenartigsten Formen und sahen wie ein Messer, Dolch, Schwert oder wie eine Schlange aus. Im Anfang des 19. Jahrhunderts waren Zahnstocher, die den Kopf Napoleons oder eine venezianische Gondel darstellten, sehr populär.

### Die Greuel der amerikanischen Gefängnisse.

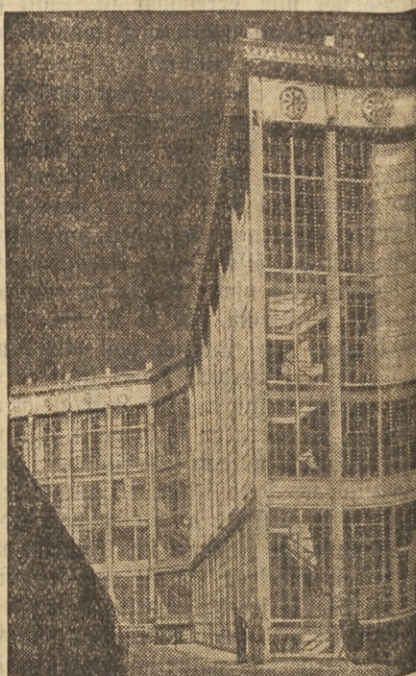
Das amerikanische Justizministerium gab einem besonderen Ausschuss den Auftrag, eine Untersuchung der Strafanstalten für

minderjährige Verbrecher vorzunehmen. Nun veröffentlichte der Ausschuss einen Bericht, dessen Einzelheiten haarsträubend sind. Die Zustände, die in den amerikanischen Strafanstalten herrschen, erinnern an die schlimmsten Methoden des Mittelalters. Tausende jugendlicher Inassen, sowohl die Knaben als die Mädchen, sind der Willkür der Anstaltsbehörden preisgegeben. Sie werden für das kleinste Vergehen rücksichtslos bestraft, verprügelt oder sogar ausgepeitscht. Kürzung der Brotration, Internierung in einer dunklen Zelle sind die leichtesten Strafen, die in Anwendung gelangen. Einige der jugendlichen Gefangenen konnten die andauernden Mißhandlungen nicht mehr ertragen und nahmen sich das Leben. Der Ausschuss richtete an den Präsidenten Hoover das Gesuch, sofort einzuschreiten, um den Inassen der Erziehungshäuser in ihrer kaum erträglichen Lage Hilfe zu bringen.

### Der mysteriöse Tod Dr. Barthausens.

Berlin, 15. Juli. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Todes des früheren jugoslawischen Generalkonsuls Dr. B a r t h a u s e n haben heute weitere Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Dr. Barthausen Selbstmord verübte und dabei einen Mord absichtlich vorgetäuscht hatte. Es ist bekannt geworden, daß Dr. Barthausen kürzlich sein Automobil, das mit 15.000 Mark versichert war, in die Höhe gefahren hat, um es verschwinden zu lassen und die Versicherungssumme zu erhalten. Weiter hat er seinen überaus wachsamem Schäferhund von einem Tierarzt vergiften lassen, um dadurch die Möglichkeit eines Ueberfalles als wahrscheinlich hinzustellen. Die Vortäuschung des Mordes ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß Dr. Barthausen vor einiger Zeit eine hohe Lebensversicherung über 200.000 Mark eingegangen hat, die aber die Selbstmordklausel enthielt. Man hält es auch für möglich, daß Dr. Barthausen gar nicht die Absicht hatte, sich zu töten, sondern daß er sich nur verleihen wollte. Außer der Lebensversicherung hatte er nämlich noch eine auf 50.000 Mark lautende Unfallversicherung abgeschlossen. An der Leiche wurden schwere Hüftverletzungen festgestellt, die sich Dr. Barthausen offenbar selbst beigebracht hat.

### Glas und Stahl



symbolisieren gewissermaßen unser Jahrhundert, und in Worcester, Massachusetts, U. S. A., ist für diese beiden wichtigen Faktoren der modernen Baukunst ein Museum errichtet worden. Selbstredend ist der Museumsbau an und für sich aus Glas und Stahl aufgeführt worden, und in demselben findet man zusammengebracht alles, was aus Stahl hergestellt worden ist, von Ritterrüstungen bis auf die Stahlkonstruktionen der Luftschiffe.

### Neuere Erde

Was ist paradox?

Wenn ein Zugschneider aufschneidet.  
Wenn ein Zwerg einen Riesenhunger hat.  
Wenn bei einem Obsthändler eine fruchtlose Pfandung vorgenommen wird.

### Die Informierte.

„Haben Sie schon gehört? Strombeins die erst vor vierzehn Tagen geheiratet haben, sollen sich bereits in den Haaren liegen.“  
„Nach meinen zuverlässigen Informationen liegen sie sich bereits im Magen!“



# Lokale Chronik

Donnerstag, den 16. Juli

## Blutiger Messerkampf zwischen Vater und Sohn

Der Sohn den Verletzungen erlegen — Auch der Vater ringt mit dem Tode — Familiendrama am Lande

Im Hause des Besitzers Johann D o b r a t vulgo L a n s p e r g e r in Sv. Marjeta bei Bitanje kam es in letzter Zeit des öfteren zu kleineren Zwistigkeiten, doch ahnte niemand, daß diese eines Tages ein so grauenvolles Blutbad im Hause verursachen sollten. In den Streit mengte sich diesmal auch der Sohn ein, der seinem Vater arge Vorwürfe über dessen Lebensführung machte. Beide gerieten hierbei in größte Erregung und ließen sich auch zu Tätlichkeiten hinreißen. Schließlich zog der Sohn ein Messer hervor und verfehlte seinem Vater mehrere Messerstiche in den Oberkörper. In dieser Bedrängnis versuchte sich der alte Dvorjak vergebens gegen die heftigen Attacken seines Sohnes zu wehren. In größter Not griff nun Dvorjak selbst nach einem Messer und stieß mit einem wuchtigen Stich den rasen-

den Sohn zurück. Das Unglück wollte es, daß sich das Messer dem Sohn bis zum Hest in die Brust bohrte, sodaß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Die erschrockenen Hausbewohner veranlaßten sofort die Überführung der beiden Schwerverletzten ins Krankenhaus nach Slov. Gradec, wo jedoch der Sohn bald darauf der schweren Verletzung erlag. Auch die Verletzungen des Vaters haben sich als äußerst gefährlich erwiesen, sodaß er schwerlich mit dem Leben davon kommen dürfte.

Wie verlautet, soll der verhängnisvolle Streit zwischen Vater und Sohn deshalb entstanden sein, weil letzterer seinem Vater zum Vorwurf machte, daß er mit seiner Frau nicht zusammen lebe. Die schreckliche Bluttat hat in der ganzen Nachbarschaft das größte Aufsehen erregt.

stammt, interessante Angaben. Im Jahre 1914 rückte er mit dem damaligen 53. Infanterieregiment nach Galizien ins Feld. Im Mai des Jahres 1915 wurde er bei Komolomea gefangen genommen und nach Taschkent abgeschoben. Seit dieser Zeit durchwanderte er ganz Sibirien und nahm längere Zeit in Wladivostok ständigen Aufenthalt. Da ihm keine Geldmittel zur Verfügung standen, trat er zu Fuß den weiten Weg nach der Heimat an. Von Wien aus verständigte er telegraphisch seine Frau, die ihm bereits die nötigen Dokumente für die Heimreise zusandte.

m. Waldbrand. Im Waldkomplex bei Sv. Miklavž am Draufelde entstand dieser Tage ein Brand, der ca. vier Joch schönen Waldes vernichtete. Bei den Löscharbeiten wirkten außer den Landfeuerwehren auch mehrere Sträflinge, die in nächster Nähe beschäftigt waren, mit.

m. Geld oder Leben! Auf der Straße im Pata-Tal spielte sich vorgestern ein dramatischer Raubüberfall ab. Als nämlich der Besitzer Franz K o v a c vulgo Petre mit seinem Einspannerwagen, nichts Schlimmes ahnend, die einsame Straße dahinfuhr, sprang plötzlich aus dem dichten Wald ein zirka 40jähriger Mann auf ihn zu und verlangte mit einem Messer in der Hand mit der Drohung „Geld oder Leben!“ die Barmherzigkeit des nicht wenig verblüfften Fuhrmannes. Kovac erkannte sofort die bedrohliche Situation und meinte, es wäre ihm lieber das Leben, weshalb er sofort im Sack etwas zu suchen begann. Plötzlich schoß er aber mit der Hand hervor und verfehlte dem frechen Räuber mit dem herausgezogenen Messer einen festen Schlag ins Gesicht, sodaß dieser blutüberströmt zurückwich und davon eilte. Trotz der sofortigen Verfolgung konnte der Mann bisher nicht ausfindig gemacht werden.

m. Landfeuer. In das Wirtschaftsgebäude des Besitzers S i r k in Sv. Ana (Slov. gor.) schlug während des letzten Unwetters der Blitz ein, der das Haus bald in Brand steckte. Das Haus, das trotz energischen Eingreifens der Ortsfeuerwehr vollständig niederbrannte, war nur um die Summe von 1000 Dinar versichert. Die angrenzenden Gebäude konnten gerettet werden.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Gärtnerlehrling Anton M a n d l entwendete vor dem Postgebäude gestern ein Langfinger ein seinem Arbeitgeber gehöriges Fahrrad im Werte von 1500 Dinar.

m. Von plötzlichem Unwohlsein wurde gestern nachts im oberen Stadtpark der Arbeiter Ferdinand M i p i c befallen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der herbeigekommene Bachmann leistete ihm die erste Hilfe und veranlaßte seine Überführung.

m. Großer Felddiebstahl. Aus dem großen Garten des Polizeiangehörigen S a f f i d a in der Koroska cesta 76 ließ heute nachts ein noch unbekanntes Individuum gegen 400 Knoblauchköpfe mit sich gehen.

m. Auf der Straße zusammengebrochen. Die 76jährige Marie B e t e l i n s e l brach

gestern am Hauptplatz infolge der enormen Hitze zusammen. Nach längerer Labung konnte sie wieder den Weg fortsetzen.

m. Unfall eines Radfahrers. Der Monteur Alois B e h o v a r versuchte gestern auf der Heimfahrt gegen Polstava mit dem Rade einen Fuhrwerk vorzufahren. Hierbei geriet er so knapp an einen Kilometerstein, daß er im nächsten Augenblick im Graben landete. Behovar erlitt beim Sturze eine Fraktur des Schlüsselbeines.

m. Folgeschwere Valgerei. Bei einer improvisierten Ringkampfvorstellung in Petre wurde der 16jährige Besitzersohn Rupprecht D z i m i c von seinem Gegner so rücksichtslos zu Boden geschleudert, daß er beim Anprall einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug.

m. Benzin am Kopf. Der 16jährige Zulförderlehrling Miroslav K o v a c war gestern mit der Reinigung einer Maschine beschäftigt, wobei sich ihm eine größere Menge Benzin auf das Haar ergoß. Der Bursche näherte sich während der Arbeit unvorsichtigerweise einem Feuer, so daß das mit Benzin getränkte Haar plötzlich zu brennen begann. Trotzdem sofort Leute herbeigeeilt kamen, erlitt Kovac schwere Brandwunden.

m. Wetterbericht vom 16. Juli, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —3, Barometerstand 730, Temperatur +20, Windrichtung NW, mit westlichem Wolkengzug, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

\* Zahnarzt Dr. Dernjač, Stolna ulica 1, 2. Stock, hat die Ordination wieder aufgenommen. 8784

\* Musikalisches Wunder — 2 Forings — heute in der Belita kavarna. 8853

\* Die Freiwillige Feuerwehr in Petre veranstaltet am Sonntag, den 19. d. M. ein Sommerfest mit verschiedenen Belustigungen im Gasthausgarten des Herrn Tomše. Der Reinertrag ist zur Abzahlung des Feuerwehrhauses bestimmt. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuß. 81

\* Der Radfahrerverein „Poštela 1927“ veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli d. J. sein Sommerrennen auf der Strecke Tezno — Hajdin — Rače — Radvanje (46 Kilometer). Start um 14.30 beim Gasthause Seveder in Tezno, Ziel beim Gasthause Lobnik in Radvanje. Nach dem Rennen großes Sommerfest mit verschiedenen Volksbelustigungen. Der Ausschuß. 96

## Aus Bitanje

if. Theateraufführung. Der hiesige Sokolverein veranstaltet am Samstag, den 18. d. abends im Vereinssaale eine Theateraufführung, welche am Sonntag, den 19. d. nachmittags zur Wiederholung gelangt, um hiedurch auch der Umgebungsbevölkerung den Zutritt zur Veranstaltung zu ermöglichen.

if. Vieh- und Warenmarkt. Der nächste Vieh- und Warenmarkt findet am Montag, den 20. d. statt und nicht am 24. d., wie irrtümlich berichtet wurde.

## Merlei

Wie säubert man sein Klavier?

Zur gründlichen Säuberung des Instrumentes öffnet man den Deckel und entfernt die Platte des Gehäuses, die sich leicht aus den Scharnieren heben und wieder einsetzen läßt. Mit einem weichen Pinsel und einem trockenen Tuch entfernt man behutsam den anstehenden Staub aus Holzjungen, Hämmern und Saiten. Der Flügel läßt sich durch das Freilegen des Mechanismus leichter säubern. Man bediene sich aber nur eines Pinsels, dessen Borsten feststehen und nicht haaren. Es kommt häufig vor, daß bei älteren, viel gebrauchten Klavieren die Pedale zu knarren beginnen; um diesem unliebsamen Reibgeräusch abzuwehren, hebe man auch die untere Platte ab und bestreiche die Holzjungen des knarrenden Pedals mit weichem Fett, keinesfalls aber mit Öl. Auch durch Lockerung der Pedalschraube ist dieses stö-

rende Geräusch oftmals beseitigt. Tasten, die viel gespielt werden, reinigt man mit einem kleinen, weichen Schwämmchen oder Lappchen, das in Essig- oder Spirituswasser getaucht ist. Auch in Familien, in denen das Klavier selten benutzt wird, muß es häufig geöffnet werden, um die Tasten vor dem Gelbwerden zu schützen, das durch Abfluß der Luft verursacht wird. Aus dem gleichen Grunde darf man auch bei einem geschlossenen Klavier keinen Läufer auf die Tastatur legen. Um die Politur des Holzes stets rein und wie neu zu erhalten, empfiehlt sich die Anwendung des folgenden erprobten Mittels: Man mische etwas Milch mit einigen Tropfen Speiseöl oder zerlassener Margarine und etwas Essig, womit mittels eines weichen Tuches gleichmäßig gerieben und leicht nachpoliert wird.

## Fischerei

Huchensfischer!

Ihr Huchensfischer merkt euch diesen Spruch: Laßt kleine frei und Große, wenn sie laichen!

Ansonsten trifft euch Petri Born und Fluch Und des Gefezes Arm wird euch erreichen.

Wenn sie ihr erstes Liebesfest beendet, Dann messen Huchen siebzig Zentimeter, Wer früher sie fängt und kauft, der ist geschändet

Und wird bestraft als schwerer Missetäter.

Der Fang und Kauf im März, April und Mai

Verboten ist, weil sie sich da vermehren Und Liebe da beglückt den Fisch aufs neu, Auch ihr laßt euch dabei nicht gerne stören.

## Kino

Burg-Tonkino: Nur noch bis Freitag um 19 Uhr die köstliche Militärhumoreske „Der falsche Feldmarschall“ mit K o d a - K o d a und Blaša B u r i a n. Ab Samstag der Großtonfilm „Angeklagte schwören Sie!“ mit Camilla S o r n.

Union-Tonkino: Donnerstag zum letzten Mal: „Gittosbaronesse“. Ab Freitag die schönste Filmoperette die sie bis heute sahen: Das Meisterwerk des größten deutschen Filmregisseurs Ernst L u b i t s c h: „Monte Carlo“.

## Bücherschau

b. Erwachendes Volk, Briefe an Leutnant Scheringer. Agis-Verlag Berlin. 10 Pf.

b. Dr. Lavo Sit „Jüdische Ärzte in Jugoslawien“, erweiterter Sonderabdruck aus der medizinisch-geschichtlichen Nummer des „Vijećnički vijesnik“, Übersetzung aus dem Kroatischen. Zikara Eug. Selter, Džibel. Der Advokat Sit, der sich in seinen Mußestunden auch mit dem Studium der Geschichte der jugoslawischen Judenheit befaßt, hat in dieser Arbeit einige historische Daten über jüdische Ärzte bei uns gesammelt. Interesse dürfte im Draubanat besonders der Abschnitt „Der Wundarzt Michel und andere jüdische Ärzte in Slowenien“ erwecken.

b. Die Staatsverlagsbuchhandlung in Zagreb hat eine Kultur-, Industrie- und Handelskarte des Königreiches Jugoslawien im Maßstabe 1:750.000 herausgegeben. Die Karte gibt eine klare Übersicht des Kultur- und Wirtschaftsstandes unseres Königreiches wieder. Leider ist das beigegebene Industrie-namensverzeichnis für manche Orte so man gelhaft, stellenweise falsch und oberflächlich zusammengestellt, daß es besser wäre, es wäre ausgeblieben. Auch auf der Karte sind bei einigen Ortsnamen noch immer fehlerhafte Bezeichnungen zu bemerken (z. B. Trzic statt Trzin), obwohl die erste Auflage schon vor Jahren einer Korrektur unterzogen wurde.

b. Staat und Volk. Rede bei der Reichsgründungsfeier der Reichsregierung im deutschen Reichstag am 18. Jänner 1931 von Dr. W. Kahl. 1931. Zentral-Verlag, G. m. b. H., Berlin W 35. Preis 30 Pf.

b. Dr. A. Roening: Das Problem der interalliierten Verschuldung und seine reparationspolitische Bedeutung. Ein Vortrag. Berlin 1931. Zu beziehen durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstraße 2. Preis 30 Pf.

m. Die Professorenprüfung haben dieser Tage an der Universität in Ljubljana die Supplenten Herr Valentin J e m e c und Herr Bogomir S t u p a n mit sehr gutem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren!

m. Polizeirat Pus verläßt Maribor. Der Chef der Mariborer Stadtpolizei Herr Polizeirat Gustav P u s hat mit gestrigem Tage die Agenden d. Oberkommissär Herrn J e t k o v i c übergeben, der sie bis zur Ankunft des neuernannten Chefs leiten wird. Polizeirat Pus, der sich in allen Bevölkerungsschichten ob seines rechtschaffenen und konzilianten Wesens der größten Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, wird dem nächst seinen neuen Posten als Vorstand der Polizeibehörde in Celje antreten. Wir wünschen dem korrekten und stets entgegenkommenden Beamten auch in seinem neuen Dienstort die schönsten Früchte seines Wirkens!

m. Die Stadtgemeinde übernimmt die Reichsbrücke. Morgen, Freitag, wird eine besondere Kommission zusammengetreten, um nach einer Besichtigung die schon seinerzeit geplante Übernahme der Reichsbrücke vorzunehmen. Für die Instandhaltung der Brücke wird nun künftighin die Stadtgemeinde Sorge zu tragen haben. Wie verlautet, werden in Kürze mehrere Reparaturen vorgenommen werden. So werden in erster Linie die Zufahrtsstraßen gründlich repariert werden, worauf die Brücke einen neuen Anstrich erhalten wird.

m. Feierliche Eröffnung der Straße Sv. Džolt—Kapla. Die Arbeiten am neuen Straßenbau von Sv. Džolt im Drautal nach Kapla dürften in kürzester Zeit beendet werden. Die feierliche Eröffnung und Einsegnung der neuen Straße ist für den 9. August vorgesehen.

m. Das Ferienheim in Smartno ist überfüllt, weshalb keine Anmeldungen auch nicht für die dritte Partie im August entgegen genommen werden können. Im Heim sind zurzeit insgesamt 172 Kinder untergebracht, hiervon 108 in der Kolonie und 64 in der Schule. Das große Interesse zeugt von der Wichtigkeit der Verwirklichung dieser Mutteranlage.

m. Sparet mit dem Wasser! Infolge der großen Dürre macht sich in letzter Zeit ein großer Wassermangel bemerkbar. Im eigenen Interesse der Bevölkerung ist daher die größte Sparsamkeit beim Wasserverbrauch zu beobachten. Die Bewohner werden erlucht, eventuelle Mängel bei der Leitung umgehend zu beheben zu lassen.

m. Der Prozeß gegen die 43 Fleischhauer, der gestern nachmittags weitergeführt wurde, wurde erst nachts abgeschlossen. Das Urteil wird heute um 17 Uhr verkündet werden.

m. Nach sechs Jahren aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Vom Wachmann wurde gestern auf der Straße ein gewisser Stefan D o n e i c angehalten. Beim Verhör gab der Mann, der 36 Jahre alt ist und aus Brabce Gornje bei Raareb



# Wirtschaftliche Rundschau

## Betrachtungen über das neue Getreide- und Mehlgeseß

Diese Maßnahme verfolgt den Zweck, dem drohenden Preisfall von Weizen und Korn zu begegnen und die Kaufkraft der 80% der Staatsbevölkerung betragenden Bauernschaft aufrecht zu erhalten. Auf den ersten Augenblick werden solche in den Privatverkehr tief eingreifenden Verfügungen verblüffend wirken, aber die Welt muß sich vorbereiten auf eine Aera, da die staatliche Einflußnahme in die Privatwirtschaft im Interesse der Wohlfahrt des Hauptteiles seiner Einwohnerschaft immer größer wird. Um der Forderung des Zeitgeistes gerecht zu werden und doch nicht etatistieren zu müssen, liefert dieses Gesetz ein mustergebendes Beispiel, denn die Durchführung überläßt der Staat den wirtschaftlichen Preisen, dem Binnenhandel. Dabei bietet es die Möglichkeit der Ausnutzung einer Preishaufe für den Landwirt, indem es nur die Minimalgrenze des Preises von 160 Dinar per Meterzentner festlegt.

Aber auch um diesen Preis wird die privilegierte Getreideexportgesellschaft das Getreide nicht zusammenzukaufen brauchen, den die Mühlen sind verpflichtet, 60—75% Weizen minderer Qualität beizumischen, so daß die in der Gegend des prominenten Weizens liegenden nur 40% und andere Mühlen nur 25% dieses Qualitätsweizens beim Vermahlen verwenden dürfen. Damit wird erreicht, daß die ersten Mühlen nicht werden durch Vermahlen von 100-proz. Backaer Probenienz die anderen Mühlen an die Wand drücken können, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Sollte aber wieder solche Ueberlegenheit in Erscheinung treten, so behält sich der Staat das Recht vor, bis zu 3 Waggons täglicher Vermahlung die Betriebe zu restringieren, denn es ist nicht notwendig, daß einzelne Mühlen 40—60 Waggons täglich verarbeiten, sondern sich diese auf das Gebiet des ganzen Staates verteilen, damit die anderen Mühlen Anlaß haben, qualitativ schwerere Produkte anzukaufen und dem Bauer die Möglichkeit geboten werde, sie abzuleben. Viel zu große Interessen der Agrarbevölkerung sind im Spiele, als daß man auf Einzelunternehmen Rücksicht nehmen könnte, insbesondere da zu Folge sozusagen auf die Spitze getriebener Mechanisierung der Mühlenbetriebe die Arbeiterfrage nicht in Betracht kommt.

Es haben wohl schon Deutschland und Italien dieselben Maßnahmen getroffen, doch eine Spezialität ist bei uns die Beschlagnahme des Qualitätsweizens in der Backa und im Banat, und zwar aus den er-

klärten Gründen, die Mühlen müssen Qualitätsweizen von der priv. Getreideexportgesellschaft beziehen und diese hat nun Gelegenheit, durch Preisaufschlag für die eventuellen Opfer beim Einkauf von minderen Weizen bei 160 Dinar sich schadlos zu halten. Jedenfalls eine Verfügen, denn auf solche Art wird die Last der Preisstützung auf die ganze Bürgerschaft verteilt.

Dagegen kommt durch die Monopolisierung von Qualitätsweizen der Staat auf leichteste Weise zu für den Export geeigneten standardisierten Weizen und es wird nicht mehr der Fall vorkommen, daß der gute Weizen zu Hause verarbeitet wird und der minderwertige Weizen übrig bleibt, so daß man letzteren mit großen Preisopfern ins Ausland abstoßen mußte und die Bege für den Einzelbauer allein zu zahlen hatte.

Um wieder zu verhindern, daß jemand aus Mehlgütegründen im Ausland solches beziehen könne, dient das Monopol des Mehlexportes und Importes. Das Gesetz ist also eine wohlbedachte Maßregelung des bisher unorganisierten Mehls- und Getreideverkehrs, zur Stützung des Kleinbauern, ohne dabei die Privatwirtschaft wesentlich zu behelligen, und wird, wenn unläutere Elemente es nicht komplizieren, gute Folgen haben. Es ist daher nur zu raten, daß die Bestrafung von Einschmuggelung von Weizen unter das Staatschutzgesetz gestellt werde, da der Richter dann an Strafmaß nicht gebunden ist, also nicht als einfache Zoll- oder administrative Ausbreitung geahndet werde. Der Wirtschaftsverbrecher ist ein neuer Typ, und wenn der Volkswirtschafts Todestrafen dafür ausmisst, so darf auch der kapitalistische Staat zum Schutze seiner Wirtschaftsinteressen scharf eingreifen.

### Dalmatinischer Wein- und Südsüdenmarkt

Der Umsatz auf dem dalmatinischen Weinmarkt ist nach wie vor schwach. Trotz des schwachen Umsatzes jedoch halten sich die Preise. Für Opolo und Rotwein werden je nach Qualität 15 bis 18 Dinar je Hektoliter-Grad bezahlt, bessere, starke Biser Weine (über 13 v. H.) können sogar 22 bis 23 Dinar erreichen, während die Preise für Weißweine zwischen 17 und 20 Dinar je Hektoliter-Grad schwanken. Nahezu in allen Weinbaugebieten gibt es noch kleinere Mengen unverkaufter Weinorräte. Größere Vorräte hat noch Šibenik (70.000 hl), Raštela-

Trogir (18.000), Bis (20—25.000), Švar (18.000), Brač (5000), Pelješac-Korčula (18—20.000). Obwohl die heutige Weinreife nicht übermäßig reichlich zu werden verspricht, ist der Stand der Weingärten in Mittel- und Süddalmatien noch zufriedenstellend, da das Wetter die Weingärten begünstigte.

Die Weizenpreise sind schon im vollen Gange, man rechnet jedoch mit einem um 15 v. H. schwächeren Ertragnisse als im Vorjahre. Die Vorräte von der vorjährigen Ernte sind schon gänzlich verlaufen, es gibt nur noch etwa Vorräte aus den Jahren 1928 und 1929, deren Preise ungefähr 4.75 bis 5.25 Dinar je Kilogramm betragen. Das Geschäft mit frischen Weizen ist sehr flau, die Preise variieren zwischen 1 und 1.25 Dinar je Kilogramm.

Die Oliven haben gut abgeblüht. Das Ertragnis scheint ausgiebig zu werden, auch die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig, nur hat man viel mit der Lausplage zu kämpfen.

Auch in Fügen war das Ertragnis gut, ihr Preis beträgt gegenwärtig etwa 6 Dinar je Kilogramm.

### Jugoslawien und die deutsche Finanzkrise

Einwirkungen weder direkt noch indirekt zu befürchten. — Zwischen den beiden Finanzmärkten bestehen keine engeren Beziehungen.

Beograd, 15. Juli.

Wie in maßgebenden jugoslawischen Finanzkreisen verlautet, ist über eine diesbezügliche Anfrage erklärt worden, das Königreich Jugoslawien sei infolge der Krise in Deutschland weder mittelbar noch unmittelbar betroffen. Dies wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß zwischen den Finanzmärkten beider Länder so gut wie keine engeren Beziehungen bestehen.

### Die neuen österreichischen Zölle

Aus Wien wird vom 15. d. berichtet: Wie verlautet, machen die Verhandlungen mit Jugoslawien und der Tschechoslowakei weitere Fortschritte, so daß an unterrichteter Stelle mit der Vermeidung eines vertragslosen Zustandes gerechnet wird. Es wird gemeldet, daß im Hinblick auf die noch schwebenden Beratungen der Wirksamkeitsbeginn der neuen Zölle eine kurze Verschiebung erfolgt. Die Zölle für Gerste und Malz treten, wie verlautet, mit dem heutigen Tage in Kraft, während die Zölle für Schlagschlag, Schmalz und Fleisch in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli Geltung erlangen werden. Die Getreide- und Mehlzölle sind bekanntlich schon am

1. Juli wirksam geworden. Ueber den genauen Termin des Inkrafttretens der übrigen Zölle ist noch keine Entscheidung getroffen worden, die Festsetzung wird von der Entwicklung der Handelsvertragsverhandlungen in den nächsten Tagen abhängen. Man rechnet damit, daß auch diese Zölle in wenigen Tagen praktisch zur Durchführung gelangen werden.

× **Neue Vizegouverneure der Nationalbank.** Mit einem königlichen Ukas wurden der Rechtsanwalt Dr. Meko Cingrija aus Dubrovnik zum ersten und der Gehilfe des Finanzdirektors Dr. Milorad Djuric aus Beograd zum zweiten Vizegouverneur der Nationalbank ernannt.

× **Ungeheure Diskonterhöhung in Deutschland.** Die Reichsbank hat den Zinsfuß von 7 auf 10, den Lombarddiskont jedoch von 8 auf 15 erhöht.

× **Landwirtschaftliche Versicherung.** Die Folgen der Elementarereignisse haben die landwirtschaftlichen Kreise veranlaßt, den zuständigen Stellen Vorschläge betreffs landwirtschaftlicher Versicherung vorzulegen. Es soll eine Gesellschaft gegründet werden, die mit ausgiebiger Staatshilfe alle Landwirte gegen Elementarereignisse versichern würde.

× **Erläuterungen zur Pauschalumsatzsteuer.** Da noch immer begründete Beschwerden über das Verfahren der Steuerbehörden bei Einhebung der 1-prozentigen Pauschalsteuer auf den Geschäftsumsatz eingehen, hat die Steuerabteilung des Finanzministers

### Der Blitz



ist, wie man weiß, aus Natur besonders launenhaft. Beim letzten schweren Gewitter, das große Teile von Norddeutschland heimsuchte, schlug der Blitz in den Schornstein einer Ziegelei in Deutschland ein, wobei der Schornstein, wie am Bilde ersichtlich, von oben bis unten gespalten wurde. Merkwürdigerweise blieb er trotz der Schäden stehen.

## Der falsche Freund

Roman von Th. P. Gottlieb

(24. Fortsetzung.)

Copyright by Marie Brüggmann, München.

„Noch ein gewichtiger Umstand ist zu bedenken: Das Verschwinden der Russin Tatjana Wolewska steht meiner Ansicht nach in innigster Verbindung mit dem heute hier an Wilbert verübten Verbrechen. Die Künstlerin war Wilberts Braut, wie jetzt alle Welt weiß, da ja die Presse den Fall genügend breitgetreten hat. Es liegt hier ein ganzes Komplott gegen den Fabrikanten und seine Braut vor, in welcher Absicht, wissen wir allerdings noch nicht. Ob hier ein Raub verübt wurde, muß erst die nähere Untersuchung zeigen. Meine Nachforschungen werden sich nun nach einer ganz bestimmten Richtung erstrecken müssen: wo und mit wem Harry Wilbert in der letzten Zeit Umgang gepflogen hat. Vielleicht läßt sich hier etwas erreichen.“

Unter dessen hatte der Daktyloskop seine Schuldigkeit getan. Von allen Spuren, insbesondere aber von den Fleden am Briefbeschwerer waren die genauesten Aufnahmen verfertigt worden. Ebenso auch von dem Lustkuch.

Das Tatbestandsprotokoll wurde verfertigt und unterschrieben, und nachdem Döberitz seinen zurückbleibenden Beamten die entsprechenden Verhaltensmaßregeln ge-

geben hatte, wollten sich die Herren der Ueberfallkommission eben entfernen, als sie von anderer Seite nochmals aufgehalten wurden.

Unten war ein Auto vorgefahren, dem mehrere Herren entstiegen.

Sie ließen sich melden und wurden auch sofort vorgelassen. Es waren der Chefingenieur der Wilbertschen Fabrik, Dr. Bollmann, der Hauptbuchhalter Polzer, Boris Boronow und zwei Werkleiter, sowie auch der Chauffeur Deimers.

Allen war die Bestürzung über das Unglück, das ihrem Herrn widerfahren, von den Gesichtern abzulesen.

„Es ist uns sehr angenehm, daß Sie kommen, meine Herren, denn Sie allein können uns hier Aufklärung geben über einen Punkt, über den wir noch im Dunkeln tapen“, sagte Gerichtsrat Dr. Habermann, ein bereits ergrauter Jurist, der die Kommission führte. „Sie sehen hier die grauenhafte Verwüstung, die der Einbrecher angerichtet hat. Ist Ihnen bekannt, ob Herr Wilbert in der heutigen verhängnisvollen Nacht einen größeren Barbetrag im Hause hatte?“

Der Chefingenieur meldete sich

„Soweit ich die Gewohnheiten des Fabrikherrn kenne, war bei ihm immer ein verhältnismäßig großer Betrag zu finden. Er liebte es, in finanzieller Beziehung nicht ungewappnet zu sein. Am heutigen Morgen jedoch hatte Herr Wilbert die Absicht, einen sehr hohen Betrag in Reichsmark in einem hiesigen Geldinstitut zu deponieren, als Valutasicherstellung für eine größere Auslandsbestellung. Näheres hierüber kann Ihnen der Hauptbuchhalter, Herr Polzer, mitteilen.“

Polzer entnahm seiner Brusttasche ein Notizbuch, das er aufschlug.

„Ich pflege über wichtige Ein- und Ausgänge gesonderte Notizen zu führen“, sagte er mit einer dünnen, sehr trockenen Stimme, die den Ziffernmenschen und Zahlenfresser verriet. „Sie sehen hier: Herr Wilbert ließ gestern früh in der Deutschen Zentralbank von seinem Konto achtzigtausend Mark abheben, die bis zum Abend im Fabrikstresor deponiert waren. Herr Wilbert nahm sie am Abend in einer starken, schwarzen Ledertasche mit sich, und brachte sie nach Hause in seine Villa. Das kann der Chauffeur Deimers bezeugen.“

„Ja, ich kann es bezeugen und beschwören“, sagte nun auch der Chauffeur. „Ich fuhr meinen Herrn gestern um fünf Uhr direkt von der Fabrik nach hier. Herr Wilbert ließ die Ledertasche nicht von sich, und ich sah auch, daß er sie beim Betreten der Villa

trampfhaft unter dem Arm hielt. Dann fuhr ich wieder in die Garage.“

Döberitz wußte genug.

„Meine Herren, Ihre Aussage genügt, um mit Sicherheit festzustellen, daß hier gemeiner Raub und Einbruch sowie damit verbunden schwere Körperverletzung vorliegt, die im schlimmsten Falle zum Tode werden kann. Ich habe das ganze Haus gründlich durchsucht — von einer schwarzen Ledertasche fand ich keine Spur. Dem Täter ist also mit der Ledertasche ein Vermögen in die Hände gefallen. Er hat sich aber damit nicht begnügt: er sprengte den Schreibtisch, alle Behälter, die er verschlossen vorfand. Wühlte umher und verstreute alles, was ihm in die Hände kam. Was mag er noch gesucht haben?“

Seine Augen gingen fragend rundum. Auf Boris Boronow blieben sie haften. Dieser fühlte unter dem Blick der stahlgrauen, bis in die Seele hinein forschenden Augen ein Unbehagen aufsteigen, das er nur dadurch von sich abkötteln konnte, daß er rasch das Wort ergriff.

„Ich fühle mich veranlaßt, auch einiges zu dem Fall zu bemerken“, sagte er mit heiserem, belegtem Organ. „Mich verbindet mit Harry Wilbert eine besondere Freundschaft, die noch aus der Zeit seiner Reise nach Rußland datiert. Und ich wußte diese Freundschaft als Auszeichnung zu würdigen.“

(Fortsetzung folgt)



riums allen Staatskassen eine neuerliche Erläuterung zugehen lassen, um ein einheitliches Verfahren zu erzielen. Nach Art. 52 des Pauschalsteuergesetzes kann diese Steuer für Anschaffung von Lebensmitteln für Menschen und Futtermitteln für Vieh in un-  
verarbeiteterem Zustande nicht eingehoben werden, da sie im Tarife nicht festgelegt ist. Ebenfalls kann diese 1-prozentige Steuer für Anschaffungen von Eisenbahnschwellen, Telegraphen- und Telefonstangen sowie Stangen für elektrische Leitungen eingehoben werden. Das Rundschreiben der Steuerabteilung erläutert an einzelnen Beispielen den Grundsatz, daß diese Steuer auch für keine Anschaffungen gezahlt wird, für die der Produzent oder der Importeur bereits Steuer oder Zoll gezahlt hat.

### Ein rätselhafter Patient

Interessante Einblende in das seltsame Getriebe des menschlichen Reizempfindens und seiner krankhaften Abarten gewährte ein 24-jähriger Patient, der in einer Sitzung der Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenerkrankungen vorgestellt wurde. Der junge Mann litt an einem sogenannten Schiefhals; ein Krampf der seitlichen Halsmuskeln zwang ihn, den Kopf dauernd nach rechts gedreht zu halten. Das ist an und für sich nichts Ungewöhnliches und kommt

öfters zur Beobachtung. Was dem vorliegenden Fall aber eine besondere Note gab und ihn immerhin zu einer Seltenheit stempelte, war die von den Ärzten der Charité gemachte Beobachtung, daß dieser Halsmuskelframpf durch bestimmte sensible Reize, schon durch gewisse Gerüche, durch akustische Einwirkungen, selbst schon durch den bloßen Anblick mancher Farben gemildert oder ganz aufgehoben werden konnte.  
Ebenso bemerkenswert war der Einfluß, den bestimmte Bewegungen des Körpers, besonders der Arme, auf die Krankheitsercheinung ausübten. Hob er beide Arme senkrecht nach oben, schwand der Krampf, und der Kopf stellte sich in die Mittellinie — ebenso, wenn er regelrechte Schwimmübungen mit den Armen anstellte, oder wenn er mit angezogenen Knien und verschränkten Armen hockte. Die Versuche, die Dr. Quadfasel mit ihm in der Sitzung anstellte, wirken wirklich verblüffend. Auch Stimmgebilde von bestimmten Schwingungszahlen, vor das Ohr gehalten, ließen den Kopf in die Normalstellung hinübergleiten. Ein langsamer Tango, befähigte ihn zu tanzen, während ein heller, lebhafter Tango ihm jede Bewegung, auch die des Kopfes, unmöglich macht. Wenn er in seiner Laube einmal ein Grammophon hörte, wußte er sich vor Musikermüde nicht zu fassen.  
Am auffälligsten erwies sich die Farben einwirkung. Man legte ihm ein ganzes Heft mit verschiedenfarbigen Blättern vor. Erst grellrot. Der Patient blickte

starr auf das Blatt. Schloß die Augen. Der Kopf blieb in einseitiger Krampfstellung. Eine leichte Neigung des Kopfes zur gesunden Seite. Die gelbe Farbe verstärkte den Krampf, die dunkelblaue ließ den Kopf hin und her zucken, bis das dunkelgrüne Blatt eine glatte, ungezwungene Drehung ermöglichte. Und ruckhaft glitt der Kopf in die Krampfstellung zurück, als man dem Patienten wieder die rote Farbe vorhielt. Uebrigens wird dieses an einem kranken Menschen ausgeführte Experiment durch eine bekannte Beobachtung des Alltags bestätigt; wir wissen, daß auch sonst der Anblick von etwas Grünem beruhigend, daß dagegen Rot aufreizend wirkt.  
Bei dem in der Charité untergebrachten Patienten hat man die in der Untersuchung gewonnenen Ergebnisse auch für die Behandlung nutzbar zu machen gewußt. Ließ man den jungen Mann einfach hin und her gehen, so markierte sich sein Schiefhals ganz auffällig. Er hielt den Kopf so krampfhaft scharf nach rechts, daß er nicht imstande war, allein zum Eingang des Krankenhauses zu gehen. Und die Krampfhaltung steigerte sich, wenn man ihm eine rote Brille aufsetzte. Aber er benahm sich sofort normal und hielt den Kopf gut in der Mitte, wenn er eine Brille mit dunkelgrünen Gläsern erhielt.  
Eine Erklärung für dieses seltsame Geschehen wurde nicht gegeben.

### Haushirtschaftliches

h. Feine Selleriesuppe. Ein Sellerietüchlein nebst Wurzelwerk, 1 Karote, Zwiebel und Petersilie werden zugepuzt, feingehackten, mit 1 Liter Wasser aufgesetzt und weich gekocht. Dann schlägt man die Suppe durch ein Sieb, verdichtet sie mit etwas in Milch aufgelöstem Mondamin, salzt und kocht sie nochmals auf. Ein Stück Butter und ein Eigelb kann nach Belieben zuletzt noch daran gegeben werden, wie auch geröstete Brotwürfelchen.

### Witz und Humor

#### Eine Ueberraschung.

Der Bettler: „Gott segne Sie, mein Herr, für die Mark.“  
Der Herr: „Was? Sie haben die Mark erkannt? Ich dachte, Sie seien blind?“  
Der Blinde: „Nein, der Blinde ist bloß für eine Stunde weggegangen, um sich das Sechstagererennen anzusehen. Ich, mein Herr, ich bin der Taubstumme.“  
Kindermund.  
Vater: „Guten Tag, liebe Frau Rätin! Bitte nehmen Sie Platz; meine Frau wird sehr erfreut sein, Sie zu sehen! Sie wird gewiß gleich kommen.“ (Zu seinem Töchterchen gewendet): „Nun, Anni, hast du es Mutti gesagt, daß die Frau Rätin da ist?“  
Anni (eifrig): „Ja, sie meinte: Ist das alle Katschmaul schon wieder da?“

### Kleiner Anzeiger

**Verschiedenes**  
Frau übernimmt Weisnäheri. Koroska cesta 70, im Hof. 8821  
Maler- und Anstreicherarbeiten, modernste Muster, haltbare Ausführung, billige Preise. F. Sorko, Sodna ul. 28. Glavni trg 3. 2. Stod. 8845

**Borhänge**  
Vorhangstoffe, Stores, Bettdecken, Teppiche, Linoleum, Nebewürfe sowie sämtl. Bettwaren billigt bei Karol Preis. Maribor, Gosposla 20. Preislisten gratis. 7822

**Realitäten**  
Neugebautes Haus, 5 Zimmern, 2 Küchen, Wirtschaftsgebäude u. großer Garten ist zu verkaufen. Mr. Berv. 8830  
Wohnung um 100-200.000 Dinar wird bei Maribor oder Buj ge-  
kauft. Gesl. Anträge unt. „Bar-  
zahlung“ an die Berv. 8748

**Zu verkaufen**  
„Ruch“-Herrenjahrad, fast neu und Tennis-Rakett zu verkaufen. Mr. Berv. 8820  
Neues Damenrad zu verkaufen. Mr. Berv. 8767  
Schöner Landauerwagen, Bier-  
fässer, und ein Einspännerwa-  
gen, gut erhalten, zu verkaufen. Minsk ul. 11. 8850

**Schafwolle**, chemisch rein, für Bettdecken und Matratzen, 500 kg, auch kleine Quantums, ver-  
kauft um den halben Waren-  
wert Tapezierer, Bojarsniksi  
trg 1. 8825  
Achtung. Wegen Beischoerkauf  
sind 5 halben guten Wein zu  
haben. Muster bei Macarol,  
Melska cesta 14. 8818  
Sparherb, Dienstbotenbett, Kin-  
derwiege, geflochten, sowie ein  
Waschkefel aus Kupfer zu ver-  
kaufen. Balvazorjeva 36/1.  
8832  
Gut erhaltener **Plantenwagen**  
(Brüdenwagen) zu verkaufen.  
Anfragen Kaufzlei Pellar.  
8831  
Schöne Herrenkleider für große  
Statur, Schuhe, auch einzeln,  
zu verkaufen. Frankopanova 51  
— 3. Stod. 8823

**Zukaufen gesucht**  
Eichenklöße, zirka 40 m<sup>3</sup>, von  
30 cm Durchm., 2 m Länge auf-  
wärts zu kaufen gesucht. Anträ-  
ge mit Preisangabe unt. „Bar-  
zahlung“ an die Berv. 8824

**Zu vermieten**  
Leeres Zimmer, etwas Garten,  
an kinderlose gesunde Eheleute  
gegen kleine Hausarbeiten zu  
vermieten. Mr. Berv. 8851  
Möbl. Zimmer, separ., elektr.  
Licht, an 1 oder 2 Herren bil-  
lig zu vermieten. Mr. Berv.  
8842

**Schönes, reines, möbl. Zimmer**,  
separiert, zu vermieten. Mr.  
Berv. 8829  
Möbl. Zimmer sofort zu ver-  
mieten. Aleksandrova r. 64/1,  
Für 10. 8844  
Wohnung ab 1. August an kin-  
derlose Eheleute zu vergeben.  
Studenten-Maribor, Ciril Meto-  
dova ul. 10. 8839  
Schönes, möbl., separ. Zimmer  
— Injektorenrein — zu vermie-  
ten. Sodna ul. 16/5. 8845

**Zu mieten gesucht**  
Alleinstehende Witwe sucht für  
September Zimmer, Küche und  
Zugehör. Unter „Alleinstehend“  
an die Berv. 8852  
Suche Zweizimmerwohnung im  
Stadtzentrum. Zuschriften unter  
„M. R.“ an die Berv. 8846  
Kleines Lokal samt Wohnung,  
Zimmer und Küche, zu mieten  
oder pachten gesucht. Unter  
„Gleich bezahlt“ an die Berv.  
8849  
Fräulein sucht ein schönes, son-  
niges, reines Zimmer für so-  
fort. Anträge unter „Parknähe“  
an die Berv. 8794

**Offene Stellen**  
Selbständige Weisnäherin wird  
für dauernd aufgenommen. Fe-  
merl, Stolina ul. 5. 8841  
Junge, fleißige Bedienerin wird  
aufgenommen. Gregorčičeva 12  
— 2. Stod links. 8838  
Tüchtige, ehrliche Anstaltskell-  
nerinnen werden aufgenommen.  
„Zur Linde“. Radbanje 8840

**Verkäufer oder Verkäuferin**,  
sautionsfähig, für eine Trafik  
wird sofort aufgenommen. Of-  
ferierte unter „Maribor 377“ an  
die Berv. 8822

**Korrespondentin**, der kroatisch-  
und deutschen Sprache vollkom-  
men mächtig, wird sofort aufge-  
nommen. Nur solche, die beide  
Sprachen vollkommen beherr-  
schen, wollen ihre Offerte und  
Zeugnisabschriften unter „Per-  
fektia in samostojna“ an die  
Berv. senden. 8837

**Behrling** wird im Manufaktur-  
geschäft aufgenommen. Mr.  
Berv. 8780

### Kaufe

größeres Quantum

### WEINE

vom Jahre 1929 und 1930. Be-  
zahle gute Ware 6-7 Din per  
Liter, auch darüber, je nach der  
Qualität. Zuschriften unter  
„Beingroßtransport“ an die  
Berv. 8843

**Größere Mengen  
Makulatur-  
Papier**  
verkauft  
**Mariborska  
tiskarna**

## Die berühmte CITROËN- KARAWANE

trifft am 17. Juli 1931 um 7 Uhr  
abends in Maribor ein

Gratisvorstellung findet um 9 Uhr  
abends im Grajski kino, Maribor, statt

Einladungen zu dieser Gratisvor-  
stellung können in der Verwaltung  
der „Mariborer Zeitung“ behoben  
werden

Tieferschüttet geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre herzensgute Gattin, bezw. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

### Maria Ajdešek, geb. Wolfing

Mittwoch, den 15. Juli 1931 um 1 Uhr nach längerem Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 74. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.  
Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Freitag, den 17. Juli um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.  
Die hl. Seelenmesse für die teure Verstorbene wird Samstag, den 18. Juli um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.  
Maribor, Chicago, den 15. Juli 1931. 8828  
Ignaz Ajdešek, Gatte. Therese Petrakovič, geb. Ajdešek, Maria Ajdešek und Ignaz Ajdešek, Kinder. Anton Petrakovič, Schwieger-  
sohn. Paula Ajdešek, Schwiegertochter. Sämtliche Enkel.





hat eine Automobil-Karawane durch Europa organisiert.

**Aufenthalt in Jugoslawien vom 21. Juni bis 18. Juli.**

Ankunft der Karawane in Maribor am 17. Juli um 19 Uhr.

Vorgeführt werden neue Modelle 1931

**C4 F — 4 Zylinder**

**C6 F — 6 Zylinder**

**Unentgeltliche Probefahrten!**

Vorführung von sehr interessanten Filmen, Verteilung von Luftballons. Die Beograder, Ljubljanaer und Zagreber Radiostation werden über die Bewegungen der Karawane täglich Mitteilungen machen.

**Marschroute:** Kriva Palanka, Skoplje, Niš, Kragujevac, Beograd, Novisad, Vel. Bečkerek, Novisad, Beograd, Koviljača, Sarajevo, Mostar, Dubrovnik, Cetinje, Dubrovnik, Metković, Split, Sibenik, Plitvice, Sušak, Ljubljana, Bled, Ljubljana, Zagreb, Maribor, Spielfeld.

